

Armilus wird er durch das Wort seines Mundes und durch den Hauch seiner Lippen tödten, Rom aber zerstören. Nun werden die Zerstreuten gesammelt und in den Himmel geführt. Nach der Auferstehung der Todten (für die Juden) beginnt das messianische Zeitalter. Das ganze Israel bringt der Messias zur äußern Verherrlichung und Herrschaft und zur geistigen Vollenbung. Damit beginnt das ewige Leben. Am Ende des messianischen Zeitalters folgt das letzte und allgemeine Gericht. Denn jetzt wird Jerusalem wieder hergestellt; der Messias herrscht über die ganze Welt. Die Weltvölker werden als solche weiter existieren; sie werden nicht judaisirt; nur einzelne treten ein, bleiben aber tributär (Weber 347 ff.; Eisenmenger II, 720 ff. 750 ff. 760 ff.; Eidersheim II, 710 ff.: List of old Testament passages messianically applied in ancient rabbinic writings).

V. Der Messias außerhalb des Kreises der Offenbarung. Die Hoffnung der Menschen auf ein besseres Zeitalter war ebenso allgemein als die Trauer um das verlorene goldene Zeitalter. Sie gründete sich einmal auf die dunkle Erinnerung, daß der Mensch einst bessere Zeiten erlebt und wieder bessere zu erwarten habe, sodann auf das allgemeine Sündenbewußtsein, welches das Verlangen nach Erlösung in der Menschenbrust unwillkürlich erzeugt. Diese Hoffnung ist nicht nur bei vielen Völkern, selbst bei einzelnen Wilden der oceanischen Inseln (Sandwichinseln), in das Gewand eines Mythos gekleidet, welcher an die Scene mit der Schlange im Paradies erinnert, sondern äußert sich häufig auch in dem Bilde eines persönlichen Erlösers, welcher mit dem jüdischen Messias mehr oder weniger Ähnlichkeit aufweist.

1. Die indischen Messiashoffnungen sind im Vishnuismus zum Ausdruck gekommen, denn die ältere Lehre von dem Mittler zwischen Gott und den Menschen in Mithra und Agni stellt nur die allgemeine Lehre der Religion von der Vermittlung dar, wenn auch bei Agni, welcher die Rolle des Mithra übernahm, die Priesterwürde sehr in den Vordergrund tritt, so daß er als das von der Gottheit den Ariern gesandte Licht, als der Erlöser von Sünde und Schuld, als Retter und Wiederhersteller des Freundschafts- und Bruderbundes zwischen Gott und den Menschen erscheint. Wenn in einem Hymnus selbst der Wunsch ausgedrückt wird, daß er in Menschengestalt als Priester sich auf Erden niederlassen möge, so beweist dies allerdings das sehnsüchtige Verlangen der Inder nach Erlösung und Veröhnung, aber der eigentliche messianische Gedanke ist doch erst im Reime vorhanden. Er kam erst im Vishnuismus zur Erscheinung. Dieser bildet neben dem Sivaismus eine der großen Religionen, welche den heutigen Hinduismus beherrschen. Der Ursprung beider liegt im Dunkeln, sie haben aber ihre Wurzeln in der alten vordrahmanischen Volksreligion. Hi-

storisch sicher beglaubigt tritt uns der Vishnuismus erst seit dem 12. Jahrhundert entgegen. Vishnu ist im Rig-Veda ein Sonnengott von untergeordneter Bedeutung, ist aber im Laufe der Zeit zu einer sehr hohen Stellung in der indischen Religion emporgestiegen. Er verdankt diese Stellung seiner Begegnung mit Krishna. Die Verbindung bzw. Identification beider ist durch die Lehre von den Avatara oder Verkörperungen (nicht Incarnationen) des Vishnu zu erklären, welche in den Nationalepoden Mahabharata und Ramayana verherrlicht sind. Die Zahl der Avatara ist verschieden, 10, 22, 24; doch ist 10 die gewöhnliche. In den vier ersten hatte Vishnu die Gestalt eines Thieres, zuerst eines Fisches, als welcher er das Schiff des Manu in der großen Wasserflut rettete; dann einer Schildkröte, als welche er den Göttern aus dem Meer eine Anzahl werthvoller Schätze heben half. Als Bär besiegte er einen bösen Dämon und brachte die Erde aus dem Wasser wieder zum Vorschein; als Mannlöwe befreite er die Welt von dem Joche eines frevelhaften Tyrannen. Im folgenden Weltalter überwand er einen andern Wüthrich in der Gestalt eines Zwerges. Die sechste Verkörperung war die als Vrasu Rama, eines Brahmanen, der die Uebermacht der Kriegerkaste vernichtete. Die siebente Verkörperung war ein anderer Rama, der Gemahl der Sita, der Feind Kavana's, der Held des Ramayana, dessen Name in ganz Indien gefeiert wird. Die achte war Krishna, die neunte Buddha, die zehnte ist noch zu erwarten. Wenn die Bosheit in der Welt ihren Höhepunkt erreicht haben wird, so wird Vishnu als Kalki auf den Wolken erscheinen, um die Bösen zu strafen und die Guten zu erlösen. Er wird eine allgemeine Umgestaltung der Dinge herbeiführen. Alle Kasten werden verschwinden, und eine allgemeine Verbrüderung der Menschen wird stattfinden. Hier sind deutlich die Eigenschaften eines Messias zu erkennen. Denn Vishnu erscheint als ein Gott vom Himmel, und wenn er auch nicht als Incarnation, sondern durch Einwohnung unter den Menschen persönlich wird, so wird diese persönliche Erscheinung namentlich in der Verkörperung als Krishna doch so realistisch beschrieben, daß sie der Idee eines Erlösers der Menschheit entspricht. Eine Beziehung zu dem ersten Menschenpaar, welches durch seine Sünde (Vermischung) das Menschengeschlecht in's Unglück stürzte, tritt hier, wie fast bei allen derartigen Sagen und Mythen, auffallenderweise zu Tage. Die Eltern der Avatara sind immer so ziemlich dieselben und treten nur in einer andern Geburt und mit anderen Namen auf. Bei Krishna heißen sie Vasudeva und Devaki; ursprünglich hießen sie Kassioapa und Diti (Aditi). Gott ist also in menschlicher Gestalt zu den Menschen gekommen, und die Lehrer derselben (Guru) sind die sog. Incarnationen, die lebendigen Repräsentanten der Gottheit. Bis auf den heutigen Tag hoffen die Inder auf diese zehnte Avatara. Die mächtigen Volksreligionen, in denen Frömmigkeit